

# DIE WELT STEHT KOPF

## ⚡ **Macht:**

147 Konzerne beherrschen die Welt

## ⚡ **Verteilung:**

8 Menschen besitzen mehr als 50%

## ⚡ **Demokratie:**

5% Mitbestimmung durch Wahlen

## ⚡ **Armut:**

122 Mio. Menschen in der EU armutsgefährdet

## ⚡ **Werte:**

„Geiz ist geil“ – wirklich?

## ⚡ **Hunger:**

805 Mio. Menschen sind unterernährt

## ⚡ **Umwelt:**

Welterschöpfungstag im August

## ⚡ **Sinn:**

2/3 ohne Herzblut bei der Arbeit



Unser Wirtschaftssystem hat dafür gesorgt, dass die Welt Kopf steht.

Einige wenige Menschen haben so viel Macht, dass sie die ganze Welt beherrschen. Mehr als die Hälfte aller Menschen arbeitet jeden Tag, ohne einen Sinn in ihrer Arbeit zu sehen. Und 8 Menschen besitzen mehr Vermögen als die Hälfte der gesamten Menschheit – so eine Verteilung ist ungerecht.

Die Armut ist dabei enorm hoch – bei uns in der Europäischen Union sind 122 Millionen Menschen armutsgefährdet, weltweit leiden 805 Millionen Menschen an Hunger. Werbekampagnen wie „Geiz ist geil“ zeigen die verschobenen Werte in unserer Gesellschaft, denn der Konsum einiger Länder schadet vielen anderen Ländern.

Auch die weltweite Klimakrise zeigt die Auswirkungen solcher Werte: Um den Ressourcenverbrauch von uns Menschen zu decken, bräuchten wir 1,6 Erden.

Am Welterschöpfungstag sind alle natürlichen Ressourcen für das ganze Jahr aufgebraucht – und der liegt aktuell im August.

All diese Missstände zeigen, dass in unserem Wirtschaftssystem etwas verkehrt läuft. Doch zum Glück ist dieses System kein Naturgesetz, sondern kann von uns allen verändert werden. Für ein gutes Leben für alle Menschen, das auch der Umwelt Gutes tut.

Auf den weiteren Plakaten findest du einzelne Gründe, die unser System zum Kopfstand zwingen und viele Ideen, wie wir solche Probleme gemeinsam lösen können!

In der Welt läuft einiges verkehrt: Vielen Menschen und der Natur geht es nicht gut. Wir von der Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung wollen die Welt zurück auf die Füße stellen und unser System gemeinsam ändern – für ein gutes Leben für alle!

# WERTE, DIE UNS WICHTIG SIND



GESUNDHEIT



LUXUS



GEMEINWOHL



FREUNDSCHAFTEN



GELD



REISEN



BERUFLICHER ERFOLG



FAMILIE



FREIHEIT



EIGENHEIM



BILDUNG



GESUNDE UMWELT

Was brauchst du in deinem Leben? Jedem Menschen ist Unterschiedliches wichtig. Sieht man sich Werbekampagnen an, geht es dabei anscheinend um Materielles: ein schnelles Auto, das neueste Handy, exklusives Essen – natürlich alles zum Schnäppchen-Preis.

Umfragen zeigen jedoch, dass für die meisten Menschen immaterielle Werte im Leben an erster Stelle stehen: gute Freunde, enge Beziehungen zu anderen Menschen, für die Familie da zu sein, Liebe, aber auch soziale Gerechtigkeit landen hier ganz weit oben.

Doch warum wird das Bild von einem glücklich und erfolgreichen Leben dann so oft mit Status-Symbolen und großem Geldbesitz dargestellt? Hier haben sich die Werte ganz schön verschoben!

Wenn wir uns bewusst machen was uns wichtig ist und danach handeln, können wir damit nicht nur unser Leben sondern auch unsere Gemeinschaft beeinflussen.



RUHM



MATERIELLER BESITZ

Was ist dir im Leben wichtig? Worauf könntest du verzichten? Und wie stellst du dir dein Leben vor? Verteile 3 Punkte am Rand des Kreises und zeige anderen, was dir am meisten bedeutet.

# GELD ALS MITTEL – NICHT ALS ZWECK!

Früher bedeutete Handel, Dinge zu tauschen. Dabei waren manche Waren wie Getreide, Vieh, Silber oder Gold besonders wertvoll. Sie waren allgemein geschätzt, nur in beschränkter Menge vorhanden und nicht verderblich. Solche Waren wurden deshalb nicht nur einmal getauscht, sondern auch als „Zwischentauschmittel“ angenommen, um sie später gegen das gewünschte Gut einzutauschen. Damit hatten diese Waren eine erste Geldfunktion – sogenanntes „Warengeld“ waren die ersten als Tauschmittel eingesetzten Güter.

Diese kleine Geschichte des Handels zeigt: **Geld ist nur ein Mittel, das zum Handel eingesetzt wird und diesen vereinfacht.** Ziel ist also nicht, möglichst viel Geld anzuhäufen, sondern Geld als Tauschmittel einzusetzen, um seine Bedürfnisse und Wünsche zu erfüllen.

Heutzutage denken viele Menschen jedoch, dass viel Geld glücklich macht und sammeln sich eine riesige Menge davon an. Doch wenn sie ihre eigenen Bedürfnisse gestillt haben, ist es ganz egal, wie viel Geld sie noch besitzen – der Zweck wurde ja schon erfüllt.

Unser Wirtschaftssystem ist aktuell sehr stark nach dem Geld ausgerichtet. Ob ein Unternehmen erfolgreich ist wird anhand seiner finanziellen Lage gemessen. Aus Sicht der Gemeinwohl-Ökonomie sollte dieser Erfolg aber viel mehr am Ziel gemessen werden, das ein Unternehmen verfolgt – nicht an seinem Finanzbesitz. (Mehr dazu erfährst du auf dem Plakat „Erfolgsmessung am Ziel“.)



# ECHTES GELD FÜR ECHTE FAIRNESS

Wer früher etwas gebraucht hat, zum Beispiel Holz oder Getreide, konnte das gegen Münzen oder Gold tauschen. Das ist vergleichbar mit unserem heutigen Bargeld – also den Münzen und Scheinen, die wir im Portemonnaie haben. Es gibt heute aber auch noch eine weitere Form von Geld: das Giral- oder Buchgeld, das Menschen auf einem Girokonto haben.

Solches Buchgeld schöpfen die privaten Banken immer wieder neu, wenn sie einem Unternehmen oder einer Privatperson einen Kredit geben. Durch die Zinsen, die ein\*e Kreditnehmer\*in zahlt, verdient die Bank mehr Geld. Durch diese Geldschöpfung sind die finanziellen Guthaben auf den Konten der Kund\*innen jedoch viel größer als das tatsächlich existierende Geld der Bank. Wenn nun alle Kund\*innen in einer Krisensituation zur Bank gehen, um ihr Geld abzuheben, kann diese nicht ausreichend reales Geld auszahlen – so kommt es zu Finanzkrisen.

Mit der Vollgeld-Reform sollen die Geldherstellung und das System der Schulden abgeschafft werden. Dafür ist der Aufwand – im Verhältnis zu den immensen Vorteilen – sehr gering.

## Das sind die wichtigsten Punkte der Reform:

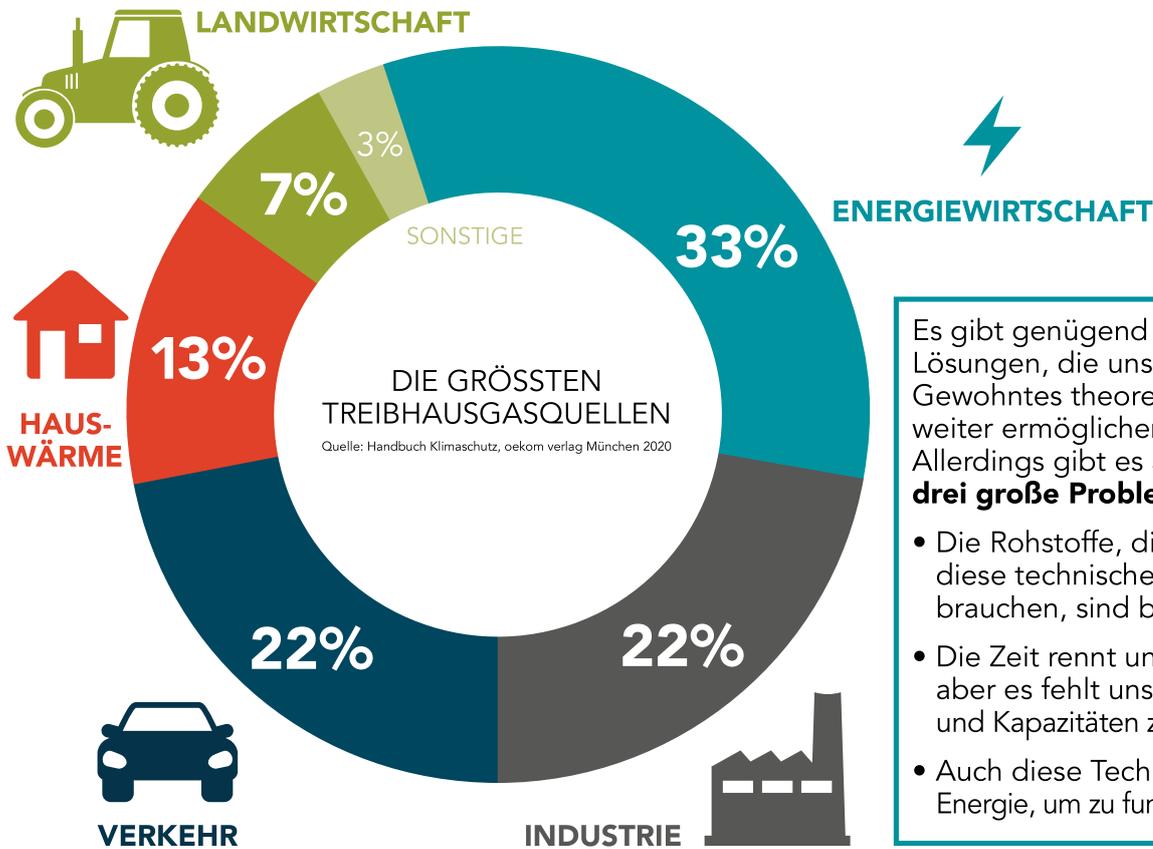
1. Alles elektronische Buchgeld wird ausschließlich durch die unabhängige und demokratisch legitimierte Europäische Zentralbank (EZB) als gesetzliches Zahlungsmittel hergestellt.
2. Banken dürfen selbst kein Buchgeld mehr erzeugen, sondern nur noch das Geld verleihen, das sie von Sparer\*innen, Investor\*innen und der EZB zur Verfügung gestellt bekommen haben.
3. Neues Vollgeld kommt in Umlauf, indem die Zentralbank es ohne Schulden an Bund, Länder und Bürger\*innen zuteilt. Kredite der EZB an Banken bleiben weiterhin möglich.
4. Durch die Umwandlung des bisherigen Buchgeldes in Vollgeld entstehen in der Übergangsfrist von 15 Jahren einmalige Mehreinnahmen von etwa 5 Billionen Euro – ganz ohne Steuererhöhungen, Sparpakete und Inflationsgefahr.
5. Die Zentralbank hat den Auftrag, die Geldmenge so zu steuern, dass der Geldwert und somit die Preise stabil bleiben und keine Finanzblasen entstehen.

Vollgeld könnte eingeführt werden, ohne dass die Kund\*innen im In- und Ausland etwas davon mitbekommen. Denn an den Zahlen auf dem Kontoauszug sieht man nicht, ob es sich um Zentralbank-Vollgeld oder Banken-Buchgeld handelt.



Im Moment ist der Betrag auf deinem Konto nur „eine Forderung an die Bank“. Mit der Vollgeld-Reform wird dein Geld auf dem Konto so echt wie eine Münze in deiner Hand.

# KLIMAKRISE? MENSCHHEITSKRISE!



Es gibt genügend technische Lösungen, die uns unser Gewohntes theoretisch auch weiter ermöglichen. Allerdings gibt es auch **drei große Probleme:**

- Die Rohstoffe, die wir für diese technischen Lösungen brauchen, sind begrenzt.
- Die Zeit rennt uns davon – aber es fehlt uns an Personal und Kapazitäten zur Produktion.
- Auch diese Technik braucht Energie, um zu funktionieren.



Unsere Weltbevölkerung wächst ungebremst, infolge der Industrialisierung verbrauchen wir enorm viel Energie. Das lässt die Treibhausgase in unserer Atmosphäre mehr und mehr ansteigen – und genau diese verursachen die Klimakrise.

Die größten Treibhausgasquellen in Deutschland sind Energiwirtschaft, Verkehr, Industrie, Hauswärme und Landwirtschaft. Die Folgen unserer klimaschädlichen Lebensweise sind schon spürbar: Hitzerekorde, Waldbrände und vertrocknete Felder in unseren Breiten. Extreme Wetterlagen mit Hurrikans und Überschwemmungen rund um den Globus. Abschmelzen der Polkappen, Aufweichen von Permafrostböden, Ausweitung von Wüstengebieten. Flüchtlingströme durch Unbewohnbarkeit von immer mehr Landstrichen.

**Diese Entwicklung bedroht unsere Menschheit.** Deshalb handelt es sich im engeren Sinne vielmehr um eine Menschheitskrise als um eine Klimakrise. Das Klima braucht uns Menschen nicht, wir Menschen brauchen hingegen unbedingt ein gemäßigtes Klima zum (Über-)Leben. Zum Aufhalten oder gar Umkehren dieser Krise braucht es ein entschiedenes Handeln.

Der Weltklimarat empfiehlt eine Erderwärmung um maximal 1,5 Grad gegenüber der vorindustriellen Zeit.

Diesem Ziel hat sich Deutschland im Klimaschutzabkommen von Paris verpflichtet – ein Jahrhundertprojekt.

**Wie können wir das gemeinsam schaffen?**

Statt fossile Energieträger wie Öl oder Gas zu verbrennen, ersetzen wir diese in der Energiewende künftig durch erneuerbare Energie wie Photovoltaik, Wind- & Wasserkraft. Güter- & Personenverkehr verlagern wir innerhalb einer Mobilitätswende auf Bahnen, Schiffe, Busse & Fahrräder, für Fahrzeuge braucht es erneuerbare Brennstoffe als Antrieb. Außerdem muss unsere Industrie schrittweise auf eine nachhaltige Produktion (zum Beispiel „Cradle to Cradle“) umgestellt werden. Externe Kosten, beispielsweise für Umweltauswirkungen müssen im Produktionspreis einbezogen werden.

Und nicht zuletzt kann jede\*r einzelne von uns einen Beitrag damit leisten, über den eigenen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck nachzudenken und diesen, wenn nötig, zu verändern.



Hier in Norddeutschland werden wir die Auswirkungen der Klimakrise deutlich zu spüren bekommen, wenn durch das Abschmelzen der Polkappen große Teile unserer Küsten unter Wasser stehen.

# VERANTWORTUNG TRAGEN – MIT ALLEN, FÜR ALLE!



Ein Unternehmen sollte sich immer seiner Verantwortung gegenüber Mensch und Natur bewusst sein. Was genau das bedeutet? Hier gibt's einige Beispiele:

Arbeitskräfte sind für ein Unternehmen enorm wichtig, denn ohne gute Fachkräfte kann das Unternehmen nichts erreichen. Allerdings werden Arbeitskräfte häufig als ein Produktionsfaktor gesehen, der funktionieren und möglichst billig sein soll.

Für die Gemeinwohl-Ökonomie steht die Verantwortung für die Mitarbeitenden im Vordergrund: Nur faire Arbeitsbeziehungen und eine transparente Kommunikation tragen zum gemeinsamen Erfolg bei.

Ein ähnliches Szenario ergibt sich bei den Lieferant\*innen. Klassischerweise versuchen Unternehmen, ihre Verhandlungsmacht so auszunutzen, dass ihre Lieferant\*innen sich ihnen unterordnen und zu schlechten Bedingungen und Preisen an sie verkaufen müssen.

Auch die Verantwortung für die Lieferant\*innen steht für die GWÖ im Vordergrund: Faire Bezahlung, Unterstützung bei sozialen Projekten und Kommunikation auf Augenhöhe sind die Schlüssel zu einem guten Leben für alle.

Es besteht aber nicht nur eine Verantwortung gegenüber anderen Menschen, sondern auch eine Verantwortung gegenüber der Natur. Die natürlichen Ressourcen sind begrenzt und dürfen nicht einfach für den persönlichen Nutzen ausgebeutet werden.

**Wir brauchen einen respektvollen und nachhaltigen Umgang mit der Umwelt.**

Verantwortung trägt sich nicht von allein. Doch wenn wir alle zusammen Verantwortung übernehmen, dann schaffen wir faire Bedingungen für Mensch und Natur. Wir sind Teil der Natur.

# WAS IST EIGENTLICH GEMEINWOHL?



In Lexika kann man nachlesen, das Gemeinwohl ist das „Gesamtinteresse einer Gesellschaft im Gegensatz zum Interesse eines einzelnen oder einer speziellen Gruppe“. Aber was genau bedeutet das nun? Und was heißt das für Unternehmen?

Im kapitalistischen Modell steht normalerweise der\*die Einzelne im Vordergrund. Die Grundannahme ist, dass jede\*r Einzelne sich so verhält, dass er oder sie den größtmöglichen Nutzen bekommt. Sei es der Nutzen eines\*r Einzelnen, der Gewinn eines Unternehmens oder das Prestige eines\*r Wissenschaftlers\*in.

Was würde nun aber passieren, wenn der Grundsatz nicht mehr der größtmögliche Nutzen eines einzelnen Menschen wäre, sondern der größtmögliche Nutzen für uns alle zusammen? Also das größtmögliche Gemeinwohl und ein gutes Leben für alle? Was würde diese neue Perspektive ändern in der Wirtschaft, in der Gesellschaft und bei jedem\*r Einzelnen? Und wie kann das erreicht werden?

Genau das ist die Ausgangsfrage der Gemeinwohl-Ökonomie.

Ein Beispiel gefällig?

Stell dir vor, ein Unternehmen bringt ein neues Produkt auf den Markt. Im kapitalistischen System wäre es für das Unternehmen nun am wichtigsten, möglichst viel Geld mit diesem Produkt zu verdienen. Wäre das Unternehmen gemeinwohl-ökonomisch ausgerichtet, hätte es hingegen das Ziel, mit dem Produkt einen Nutzen für möglichst viele Menschen zu schaffen und nicht nur an den Unternehmenserfolg, sondern vor allem an Mitarbeitende, Lieferant\*innen und Kund\*innen zu denken.

Beim Gemeinwohl gilt nicht der Nutzen eines einzelnen Menschen, sondern der größtmögliche Nutzen für die gesamte Gesellschaft. Ziel ist ein gutes Leben für alle!

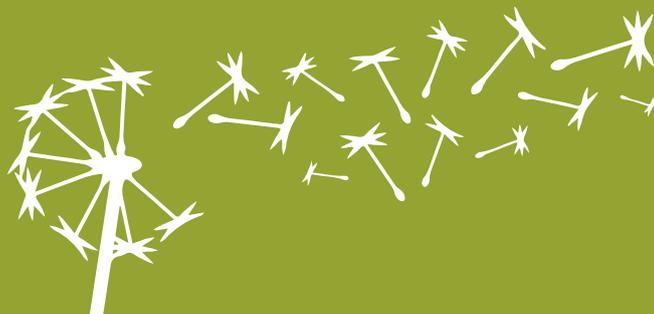
# GEMEINWOHL AUF ALLEN EBENEN



Die Gemeinwohl-Ökonomie umfasst drei Ebenen:

1. Auf wirtschaftlicher Ebene ist sie eine lebbare und konkret umsetzbare Alternative für Unternehmen. Ganz gleich, wie groß sie sind und welche Rechtsform sie haben. Dabei definieren unsere gemeinwohl-orientierten Werte den Zweck des Wirtschaftens und die Bewertung, ob ein Unternehmen erfolgreich ist.
2. Auf politischer Ebene ist sie der Antrieb für rechtliche Veränderung. Das Ziel unseres Engagements ist ein gutes Leben für alle Lebewesen und den Planeten. Unterstützt wird das durch ein gemeinwohl-orientiertes Wirtschaftssystem.
3. Auf gesellschaftlicher Ebene ist die GWÖ eine Initiative, die mehr Bewusstsein für den Systemwandel schaffen will. Weg vom kapitalistischen Wirtschaftssystem, hin zu einer Orientierung am Gemeinwohl. Sie beruht auf dem gemeinsamen, wertschätzenden Tun möglichst vieler Menschen.

Die Gemeinwohl-Ökonomie versteht sich als ergebnisoffener, partizipativer, lokal wachsender Prozess mit globaler Ausstrahlung: Symbolisch dargestellt durch die Löwenzahn-Sämchen im Logo.



In unserem Video erklären wir dir kurz das Prinzip der Gemeinwohl-Ökonomie. **Scanne den QR Code und schau es dir an!**



# SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM SYSTEMWECHSEL



Unser bestehendes Wirtschaftssystem steht Kopf – wollen wir es gemeinsam wieder auf die Füße stellen? Dafür brauchen wir einen Systemwechsel, den wir Schritt für Schritt anstoßen können. Wir haben uns bereits auf den Weg gemacht ...

## Warum sich das System verändern muss?

Aktuell lohnt es sich mehr, nach dem eigenen Gewinn zu streben, als auf das Gemeinwohl zu achten. Produkte, in deren Herstellungsprozess die Umwelt nicht beachtet wird, können günstiger angeboten werden als Produkte, die nachhaltig und ökologisch erzeugt werden. Deswegen werden häufiger die günstigeren Produkte gekauft und die Umwelt leidet darunter.

Genauso ist es in der Arbeitswelt: Wenn eine Firma ihre Mitarbeitenden schlechter bezahlt und behandelt, kann das Produkt günstiger angeboten und verkauft werden.

Unternehmen, die fair zu ihren Mitarbeitenden sind, haben häufig höhere Kosten und müssen ein Produkt teurer verkaufen.

Dass es so funktioniert, liegt an unserem Wirtschaftssystem. Die Regeln für dieses System bestimmen aber wir Menschen. Wir können die Regeln also so abändern, dass die Umwelt und die Menschen keinen Schaden nehmen, sondern es allen gut geht.

Damit diese Veränderung passieren kann und wir Menschen noch lange Zeit auf der Erde leben können, wollen wir Schritt für Schritt vorwärts gehen.

Schritt für Schritt in die richtige Richtung. Wir wollen uns mit der Gemeinwohl-Ökonomie auf den Weg machen: Das System verändern und ein gutes Leben für alle ermöglichen.

# FINANZBILANZ?

## GEMEINWOHL-BILANZ!

Was misst eigentlich eine klassische Bilanz im Unternehmen? Richtig, den Gewinn eines Unternehmens! Daran gibt es nichts einzuwenden. Aber misst der Gewinn wirklich den Erfolg des Unternehmens?

Überleg mal: Der Gewinn steigt, wenn ein Unternehmen viele Mitarbeitende im Zuge einer Rationalisierung entlässt oder Lohnerhöhungen der Mitarbeitenden erfolgreich abgewehrt hat. Auch, wenn ein Unternehmen es schafft, Lieferant\*innen geringere Preise zu zahlen oder seine Abwässer lieber nicht fachgerecht zu entsorgen, spart es Kosten und steigert so seinen Gewinn.

Aber sind nicht gerade dies wichtige Aspekte des unternehmerischen Handelns, die auf grundlegende Weise zu einem guten Leben für alle beitragen?

Aus diesem Grund gibt es die Gemeinwohl-Bilanz. Die Gemeinwohl-Bilanz hat vier verschiedene Säulen:

- Menschenwürde
- Solidarität und Gerechtigkeit
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Transparenz und Mitentscheidung

Diese Säulen werden auf die fünf wichtigsten Gruppen, mit denen ein Unternehmen in Beziehung steht, definiert und gemessen:

- Mitarbeitende
- Kund\*innen
- Lieferant\*innen
- Eigentümer\*innen
- Gesellschaftliches Umfeld



WERT	MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG
BERÜHRUNGSGRUPPE				
<b>A: LIEFERANT*INNEN</b>	<b>A1</b> Menschenwürde in der Zulieferkette	<b>A2</b> Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette	<b>A3</b> Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette	<b>A4</b> Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette
<b>B: EIGENTÜMER*INNEN &amp; FINANZ-PARTNER*INNEN</b>	<b>B1</b> Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln	<b>B2</b> Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln	<b>B3</b> Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung	<b>B4</b> Eigentum und Mitentscheidung
<b>C: MITARBEITENDE</b>	<b>C1</b> Menschenwürde am Arbeitsplatz	<b>C2</b> Ausgestaltung der Arbeitsverträge	<b>C3</b> Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden	<b>C4</b> Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz
<b>D: KUND*INNEN &amp; MITUNTERNEHMEN</b>	<b>D1</b> Ethische Kund*innenbeziehungen	<b>D2</b> Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmern	<b>D3</b> Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen	<b>D4</b> Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz
<b>E: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD</b>	<b>E1</b> Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen	<b>E2</b> Beitrag zum Gemeinwesen	<b>E3</b> Reduktion ökologischer Auswirkungen	<b>E4</b> Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Erst, wenn ein Unternehmen nach dieser Bilanz hohe Werte erreicht, gilt es nach der Gemeinwohl-Orientierung als erfolgreich. Die Zahl auf dem Unternehmenskonto ist dafür nicht entscheidend.



Das Gesamtergebnis, das ein Unternehmen in der Gemeinwohl-Bilanz erreicht, zeigt seinen Erfolg. Dieser ist also nicht mehr die Summe auf dem Konto, sondern der Beitrag eines Unternehmens zu einem guten Leben für alle.

# KONKURRENZ? KOOPERATION!



Schon in unserer Geschichte waren Konkurrenz und Kooperation wichtige Eigenschaften für die Entwicklung der Menschheit. Früher haben wir mit anderen Stämmen um Lebensraum und Nahrungsmittel konkurriert und zeitgleich in einer Stammesgemeinschaft gelebt, mit deren Mitgliedern des Stammes wir kooperiert haben. Beide Eigenschaften waren überlebensnotwendig.

## **Doch sind auch heute noch beide Eigenschaften für unser Überleben wichtig?**

Müssen wir miteinander konkurrieren oder könnten nicht alle Menschen ein gutes Leben führen, wenn wir uns einfach auf die Kooperation konzentrieren?

Auf die Wirtschaft bezogen wird heutzutage hauptsächlich Konkurrenzverhalten mit einer größeren Marktmacht „belohnt“. Kooperatives Verhalten könnte hingegen das Wohl aller Menschen berücksichtigen – vom aktuellen System wird das aber nicht gefördert.

Im Modell der Gemeinwohl-Ökonomie wird kooperatives Verhalten von Unternehmen, Gemeinden und Organisationen positiv bewertet. Dadurch wird ein Anreiz geboten, statt konkurrierendem Verhalten lieber mit anderen Marktteilnehmer\*innen zusammen zu arbeiten.

So folgen wir dem Leitgedanken: Das Gemeinwohl zum Ziel und nicht nur das eigene Wohlergehen im Blick. **Für ein gutes Leben für die Gemeinschaft.**

Ganz oben stehen, alles haben und allein sein?  
Oder gemeinsam hochklettern und teilen?  
Forschungen belegen, dass es uns glücklicher macht, mit anderen zu kooperieren und teilen, statt zu konkurrieren und alles zu gewinnen.

# ARTENSTERBEN? ARTENSCHUTZ!



Die Auswirkungen des Artensterbens sind auch im Wattenmeer sichtbar: Die Krähenbeerenheide mag keine Wärme und wird voraussichtlich in sechs Jahren an der schleswig-holsteinischen Küste ausgestorben sein.

## Beispiel für das Artensterben

Die Eule findet kaum Nahrung und verlässt ihren Lebensraum

Feldhamster = Nahrung der Eule

Insekten = Nahrung des Feldhamsters

deutlich geringere Anzahl von Insekten.

Vergiftung der Ackerböden

## Ökonomische Folgen des Artensterbens:

- Nahrungsquellen gehen verloren
- Quellen für Arzneimittel gehen verloren
- Ernteauffälle durch Bedrohung von Kulturpflanzen

Somit hat das Artensterben bereits heute extreme Folgen für unsere Wirtschaft, die zeigen:

## Wir brauchen ein Umdenken!

Kannst du dir vorstellen, dass es keine Bienen, keine Wölfe, keine Seeadler mehr gibt? Neben diesen Arten sind eine Million weitere Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht. Das hat auch für uns Menschen negative Folgen.

Auf unserer Erde leben etwa 8 Millionen Tier- und Pflanzenarten. Etwa eine Millionen dieser Arten sind vom Aussterben bedroht, rund einer halben Million fehlt der Lebensraum für ein langfristiges Überleben. 85% der Feuchtgebiete, die es im Jahr 1700 noch gab, existierten im Jahr 2000 bereits nicht mehr. Ungefähr die Hälfte der bewachsenen Landfläche unserer Erde ist Agrarland.

## Hauptursachen für das Artensterben:

- Industrielle Landwirtschaft mit Giften
- Großindustrie und Öko-Landwirte in Konkurrenz
- Bevorzugung pflegeleichter Gärten und Parks
- Belastung der Meere
- Veränderung natürlicher Landflächen
- Illegaler Raubbau und Wilderei
- Räumliche Grenzen durch Straßen und Städte
- Verhalten von Politik, Unternehmen & Konsumenten

# CRADLE TO CRADLE

## IN KREISLÄUFEN DENKEN

Stell dir vor, du hast einen Coffee-to-Go ausgetrunken und wirfst den Becher in den nächsten Mülleimer. Dieser wird dann geleert und in die Müllverbrennungsanlage transportiert.

Überleg mal: Wann ist der Becher zu Müll geworden? Wo liegt der Unterschied vor und nach der Nutzung? **Warum wird ein Produkt zu Müll?**

Das Beispiel zeigt: Wir produzieren Dinge, die wir anschließend ge- oder verbrauchen, wie z.B. Smartphones, Kleidung oder Verpackungen aller Art. Wenn wir sie nicht mehr benötigen, etwa weil sie kaputt, alt oder nicht mehr im Trend sind, werden diese Dinge zu Müll und landen in der Tonne. **Die Natur kennt aber keinen Müll.** Müll gibt es, weil wir Menschen Produkte so herstellen, dass die Bestandteile oft untrennbar oder nicht recycelbar miteinander verbunden sind.

Auch Recycling verhindert nicht, dass Müll entsteht. Cradle to Cradle („Von der Wiege zur Wiege“) sieht deshalb vor, Produkte so herzustellen, dass Müll gar nicht erst entsteht und keinerlei Schadstoffe an die Umwelt oder den Menschen abgegeben werden. **Cradle to Cradle steht für ein Umdenken!**

Ein Beispiel: Ein Wasserkocher wird so konstruiert, dass dieser beim thermischen Recycling (durch Wärme) wieder in seine Einzelteile zerfällt und hochgradig recycelt werden kann. Das Ende dieses Produkts wurde hier von Anfang an „mitgedacht“, sodass auch dann kein Müll entsteht, wenn der Wasserkocher nicht mehr nutzbar ist.

Der Cradle-to-Cradle-Ansatz zeigt auch ganz neue Geschäftsmodelle auf: Wir könnten in Zukunft beispielsweise unsere Waschmaschine mieten, sodass sie am Ende ihrer Lebensdauer „automatisch“ an das herstellende Unternehmen zurückgeht. So bleiben auch die Rohstoffe dieser Maschine in dessen Eigentum und können wiederverwendet werden. Plötzlich ist die Produktion in Westeuropa wieder absolut wettbewerbsfähig, weil Hersteller\*innen ganz andere Ansprüche an die eigene Qualität des Produktes stellen.

Wir wollen Produkte, die langlebig, hochwertig und (nahezu) vollständig recycelt werden können. Und bei denen das Ende des Produkts von Anfang an mitgedacht wird.

# DIREKTE DEMOKRATIE FÜR ECHTE MITENTSCHEIDUNG

Obwohl wir in einer Demokratie leben, empfinden immer weniger Menschen, dass sie tatsächlich mitbestimmen können. Und immer häufiger treffen Regierungen Entscheidungen, die nicht den Bedürfnissen und Interessen der Mehrheit der Bevölkerung entsprechen. Das Vertrauen in unsere Demokratie ist so schlecht wie lange nicht. Und wer nur alle vier oder fünf Jahre einmal eine Partei bzw. ihr Parteiprogramm wählen darf hat so gut wie nichts in der Hand. Für eine lebendige Demokratie müssen deshalb möglichst viele Menschen auf möglichst vielen Ebenen mitdiskutieren, mitentscheiden und mitgestalten können – auch in der Zeit zwischen den Parlamentswahlen.

Genau hier kommt die direkte Demokratie ins Spiel. In einer direkten Demokratie können sich Bürger\*innen vom Regierungshandeln unabhängig machen und verbindliche Entscheidungen fällen. Dieses Prinzip sollte auf allen politischen Ebenen gelten, damit das Volk – notfalls – das erste und das letzte Wort haben, die Politik korrigieren oder Themen auf die politische Agenda und zur Abstimmung bringen kann. Erst dann hat ein Volk wirklich die Staatsgewalt inne.

Innerhalb der Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung hat sich noch ein weiterer demokratischer Entscheidungsprozess bewährt:

**Das systemische Konsensieren.** Wie das geht? Eine Gruppe ermittelt aus einer Reihe selbstentwickelter Lösungsvorschläge genau den Vorschlag, der in der Gruppe die geringste Ablehnung erfährt. Wir erfragen also nicht die Zustimmung der Beteiligten, sondern das Ausmaß ihres Widerstands zu einem Vorschlag und finden so ein Ergebnis, das einem Konsens am nächsten kommt. Unsere auf diese Art getroffenen Entscheidungen lösen Konflikte, statt neue zu verursachen.

Mit jeder Erfahrung, die Menschen mit dem Gewicht ihrer eigenen Stimme machen, wird das Wort Bürger\*in wieder mehr nach Verantwortung klingen. So werden wir uns unserer Fähigkeit wieder sicher, für die Gesellschaft bürgen zu wollen und es auch zu können.



Irland zeigt, wie gut direkte Demokratie funktionieren kann: Per Los zusammengestellte Bürger\*innenräte finden gemeinsam Lösungen für besonders strittige Politik-Themen. Auch in Deutschland gibt es solche Modelle.

# Gemeinwohlökonomie

Im kommenden Semester findet an der vhs eine Veranstaltungsreihe zum Thema Gemeinwohlökonomie statt.

Die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) steht für ein neues Wirtschaftsmodell, das das gute Leben für alle zum Ziel hat. Wirtschaft soll nicht in erster Linie der Profitmaximierung, sondern dem Wohl der Menschen dienen und dabei die Erhaltung der Umwelt berücksichtigen. Menschenwürde, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Demokratie sind die leitenden Ziele und das Herzstück der Bewegung ist die Gemeinwohl-Bilanz, die nachweist, welchen konkreten Beitrag ein Unternehmen zum Gemeinwohl leistet

**Termine der Reihe werden  
in Kürze unter  
[www.vhsimkreisherford.de](http://www.vhsimkreisherford.de)  
bekanntgegeben.**



Volkshochschule im Kreis Herford  
Münsterkirchplatz 1 | 32052 Herford

Tel. 05221 | 5905-0

[info@vhsimkreisherford.de](mailto:info@vhsimkreisherford.de)  
[www.vhsimkreisherford.de](http://www.vhsimkreisherford.de)

In Zusammenarbeit mit

**Arbeit und  
Leben**

HERFORD DGB/VHS e.V.